Gerd Krumeich und Antoine Prost, Verdun 1916. Die Schlacht und ihr Mythos aus deutsch-französischer Sicht. Aus dem Franz. von Ursula Böhme, Essen: Klartext 2016, 272 S., EUR 19,95 [ISBN 978-3-8375-1570-1]

Besprochen von **Christian Stachelbeck**: Potsdam, E-Mail: ChristianStachelbeck@bundeswehr.org

DOI 10.1515/mgzs-2017-0041

Die Schlacht von Verdun hat mit Blick auf ihre 100-jährige Wiederkehr in diesem Jahr jüngst auch in Deutschland in neuen Publikationen eine deutlich gestiegene Aufmerksamkeit gefunden. Davon zeugen Olaf Jessens tagebuchartige Darstellung der Schlacht (Verdun 1916. Urschlacht des 20. Jahrhunderts, München 2014 – Rezension dazu in MGZ 74/2015, S. 297–300) wie auch das Essay zum Mythos Verdun des Bostoner Historikers Paul Jankowski in einer deutschen Übersetzung (Verdun. Die Jahrhundert Schlacht, Frankfurt a.M. 2015 – Rezension in diesem Heft der MGZ).

Mit Gerd Krumeich und Antoine Prost haben nun zwei »Altmeister« der Weltkriegsforschung aus Deutschland und Frankreich die Geschichte dieser Schlacht nochmals neu geschrieben. In ihrer Grundtendenz unterscheiden sich die beiden renommierten Historiker dabei kaum von den oben genannten Vorgängern: Auch Krumeich und Prost legen ausdrücklich Wert auf eine moderne Schlachtengeschichte: So finden gleichermaßen die Planungen der Generäle wie auch die Erlebnisse und Erfahrungen der einfachen Soldaten auf beiden Seiten der Front ihre Berücksichtigung. Gleiches betrifft die Nachwirkungen dieser Schlacht.

Was die jüngsten Verdun-Publikationen derweil unterscheidet, ist ihre jeweilige Akzentuierung: Hier ist es der Blick auf die vermeintlich geplante »Ausblutungsschlacht« des deutschen Chefs des Generalstabes des Feldheeres Erich von Falkenhayn (Jessen), dort die Genese des Mythos (Jankowski) und nun die Absicht, die Schlacht mehr in ihrer Bedeutung und auch als Zeichen für die deutsch-französische Verständigung gemeinsam zu ergründen. Den transnationalen Ansatz zeigt symbolisch schon der Blick auf das Buchcover: Unter Krumeichs Namen findet sich ein Bild des französischen Poilus, unter Prosts Namen das Gesicht eines deutschen Landsers. Und nicht von ungefähr schließen die Autoren ihr Buch mit dem Hinweis, wie viel Freude und Erkenntnisgewinn es bereit habe, »wenn man auf beiden Seiten vorgeblich Altbekanntes und sicher Überliefertes miteinander vergleicht«.

Das Buch ist übersichtlich in drei systematische Hauptkapitel – »Die Entscheidungen«, »Das Kriegserlebnis«, »Der Mythos« – gegliedert. Einige wenige schwarz-weiße Karten und eine kurze Zeittafel sind am Ende (S. 233–239) ergänzend beigelegt, auf ein Literaturverzeichnis wurde leider verzichtet. Grundlegend Neues für die Forschung präsentieren die Autoren wie bereits Paul Jankowski nicht. Auch die formulierten Fragestellungen für die einzelnen Kapitel, etwa nach dem

Warum dieser Schlacht aus Sicht der Planer, nach den Erfolgen und Fehlschlägen, den Erlebnissen der Menschen an der Front sowie der Entstehung und Ausformung des Mythos, sind bekannt. Der Vorzug des Buches liegt in der laufend wechselnden deutsch-französischen Perspektive. So werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf beiden Seiten und auf allen Ebenen von der Planung bis zu den Nachwirkungen zu einer für den Historiker und historisch interessierten Laien gleichermaßen informativen Gesamtgeschichte der Schlacht von Verdun zusammengeführt. Dass sich die Autoren dabei auch mit der Kriegstechnik und der Struktur militärischer Einheiten beschäftigen, mittlerweile leider doch eher unüblich im Mainstream einer »Kulturgeschichte des Krieges«, sei an dieser Stelle positiv vermerkt. Über einige Kleinigkeiten, wie etwa die Bezeichnung Falkenhayns als »Oberbefehlshaber des Heeres« (S. 20f.) mag man dabei hinwegsehen. Vor allem mithilfe zahlreicher, oft schockierender Zitate aus Tagebüchern und Briefen wie auch Truppenakten wird der Leser tief in das Geschehen der Front versetzt. Das alltägliche Erleben des Soldaten ist ein inhaltlicher Schwerpunkt des Buches. Man erfährt viel über die verbissen geführten Kämpfe, das Töten und das Überleben, die Moral, das Leid und das Elend der Soldaten als Kombattanten und Kriegsgefangene, über »Hunger, Durst und Scheiße«, wie es an einer Stelle im Kapitel »Das Kriegserlebnis« treffend heißt.

Solche Erfahrungen waren – wenig überraschend – auf beiden Seiten gleich. Worin sich Deutsche und Franzosen maßgeblich unterschieden, war nicht nur die chronologische Verortung der Schlacht: Für die Deutschen endete sie bereits mit dem letzten gescheiterten Angriff im Juli, für die Franzosen erst mit der Rückeroberung der verloren gegangenen Terrains im Dezember 1916. Damit eng verbunden war vielmehr auch die symbolische Bedeutung, die der Schlacht von Anfang an zugemessen wurde. Und diese war auf französischer Seite deutlich größer, was sich allein schon an einer Asymmetrie der Quellenlage zeigt: Sehr viel mehr Franzosen als Deutsche haben den erlebten Horror niedergeschrieben. Wie der direkte Vergleich zeige, so die beiden Autoren, hatte Verdun für die deutschen Veteranen niemals dieselbe Einzigartigkeit und Erinnerungskraft wie für die französischen Verdunkämpfer. Für letztere symbolisierte das Halten von Verdun die unbedingte Verteidigung ihres Landes auf eigenem Boden. In Deutschland entstand der Mythos Verdun erst Ende der 1920er Jahre. Er verdichtete sich hier wenig später im Bild des »stählernen Frontkämpfers«, den dann die Nationalsozialisten im Kontext der propagierten Volksgemeinschaft beschworen. Nach 1945 überschatteten in Deutschland die totale Niederlage und der Holocaust die Erinnerung an Verdun.

Eine rein nationale Mythenbildung sehen die Autoren indes seit dem Händedruck über den Gräbern zwischen Staatspräsident François Mitterrand und Bundeskanzler Helmut Kohl im Jahre 1984 als überwunden an. Heute stehe

Verdun für mehr: für die Überwindung von Grenzen und die europäische Einigung. Diesem Schlussplädoyer zweier Europäer kann man angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen nur beipflichten!

Fazit: »Rechtzeitig« zum Zentenarium liegt ein für die breite Leserschaft überaus interessanter und empfehlenswerter Gesamtüberblick zur Geschichte der Schlacht von Verdun vor, der vor allem durch den kontinuierlichen deutsch-französischen Perspektivwechsel und seine Nähe zum Front- bzw. Schlachtgeschehen überzeugt.